

Viel Italianità und Frauenpower zu Ehren Ciottis

Erfolgreiches neuntes «Out of the Blue's»-Festival in Samedan

Das Konzept des Bluesfestivals hat sich weiterhin bewährt: Vier Wettbewerbsbands, hochkarätige Opener und Special Guests im Ambiente von Handwerksbetrieben und zum Abschluss die Messa Blues in der Dorfkirche.

JON DUSCHLETTA

Andrea Danieli könnte hier in den Räumlichkeiten der Lehrwerkstatt für Schreiner glatt als Helfer durchgehen, oder als Lehrling. Danieli wirkt mit seinem Pubertätsschnauz, seiner schwächlichen Statur und der schwarz umrandeten Brille um einiges jünger, als es seine 25 Lenze weiss machen. Als Solointerpret hat er nach dem stimmigen Auftritt der ersten Wettbewerbsband, der «Lady Soul Band», einen

schweren Stand. Kein dreistimmiger Frauenpower in kurzen Spitzenkleidern, keine Netzstrümpfe in roten High Heels. Und auch keine solide Viermann-Band, im Hintergrund welche das Soul- und Rhythm'n'Blues-Repertoire der Cover-Band gekonnt, aber bisweilen schon etwas gar routiniert abspult. Und auch keine rot-weissen Federboas lenken von der Musik ab, nur Andrea Danieli, musikalischer Autodidakt aus Monza, pur.

Der Musik verfallen

Danieli ist mit Leib und Seele der Musik verfallen. Wie sonst ist es zu erklären, dass er sich beim Publikum alleine mit seiner Stimme, seiner elektronisch verstärkten Gitarre und verschiedenen Effektgeräten vom ersten Ton an Gehör verschafft. Unbekümmert zelebriert er seine grossen Stars, huldigt dem Blues-Altmeister und «King of the Delta-Blues» Robert Lee Johnson und wagt



Der lombardische Bluesmusiker Andrea Danieli stellte sich als einziger Musiker solo dem Publikum des 9. «Out of the Blue's»-Festivals in Samedan. Foto: Jon Duschletta

Klarer Wettbewerbssieger

Die dreiköpfige Jury hatte sich am Wochenende beim 9. «Out of the Blue's»-Festival in Samedan schnell entschieden. Das Trio «Sunsweet Blues Revenge» hat durch ihren kraftvollen Bluesrock und ihre aussergewöhnliche Musikalität und Bühnenpräsenz Publikum und Jury gleichermaßen überzeugt. Das Konzept des Bluesfestivals sieht zwei Konzertabende in zwei unterschiedlichen, so genannten «Working-Locations». Jeden Abend spielen zwei Bands im Rahmen des Wettbewerbs. Diese werden von zwei Konzerten arrivierter Bluesbands eingrahmt. Am Freitag spielten in den Räumlichkeiten der Lehrwerkstatt für Schreiner Marco Pandolfi und seine Band als Opener, die «Mike Sponza Blues Convention» als Special Guest sowie die «Lady Soul Band» und An-

drea Danieli im Wettbewerb. Am Samstag folgten die Frauenband «Desperate Blues Girls» und der Headliner Nick Beccattini featuring Ty Le Blanc und im Wettbewerb «Santio Bailor» und die spätere Siegerband «Sunsweet Blues Revenge». Das Festival ging am Sonntag mit der traditionellen Messa Blues in der Dorfkirche und der passenden musikalischen Begleitung durch das Bluesduo «Reverend and the Lady» zu Ende. Die Organisatoren zeigten sich in einer ersten Bilanz zufrieden. Je rund 220 Musikbegeisterte besuchten die beiden Konzertabende und auch die Messa Blues lockte das Publikum in Scharen an. Festivaldirektor Romano Romizi wünscht sich für die Jubiläumsausgabe 2015 auch wieder die eine oder andere nicht-italienische Band auf der Bühne. (jd)

sich auch an die Interpretation von Jimi Hendrix' hymnisch-düsteren Klassiker «Voodoo Child». Hendrix war nur gerade zwei Jahre älter als Danieli, als er 1970 in London starb.

Seit Andrea Danieli zehn ist, spielt er Gitarre. Ein TV-Livekonzert vom Blues-Gott B.B. King habe ihm den «Ärmel reingezogen», erzählt Danieli nach seinem Auftritt in Samedan. In der Folge hat er sich alle grossen Gitarristen auf seinem Instrument richtiggehend einverleibt, gelang deren Songs auf der Gitarre nachgespielt, zu deren Hits mitgesungen und mitgespielt. Danieli tritt üblicherweise mit seiner eigenen Blues-Band auf, hat sich für die Teilnahme am Wettbewerb des Samedner «Out of the Blue's»-Festival, aber erstmals ein Soloprogramm erarbeitet. In dieser sehr intimen Konzertform kann er eine seiner Leidenschaften perfekt ausleben: «Die zwei Sphären der elektrischen und der akustischen Gitarre ausloten, sie mit Overdrives, Sampling und Wah-Wah-Effekten zusammenführen und so auf der akustischen Gitarre einen neuen Raum schaffen.» Andrea Da-

nieli kommt nicht mehr aus dem Schwärmen heraus.

Der hat's faustdick hinter den Ohren

Als Studiomusiker und Gitarrenlehrer verdient sich Danieli seinen Lebensunterhalt in Monza und Umgebung. Dass der Junge etwas auf dem Kasten hat, hat nicht nur das Publikum in Samedan gemerkt. Auch Fabio Treves, einer der renommiertesten Bluesmusiker Italiens und selber auch schon zweimal in Samedan auf der Festivalbühne, hat Danieli schon für seine Band gebucht. Der junge Danieli interpretiert den Blues als eine moderne Stilrichtung. «Immerhin», so Danieli, «ist der aus Wut und Trauer entstandene Blues immer modern geblieben.» Und so spielt er den Blues, unbeschwert, modern, aber mit ganz viel Respekt gegenüber den alten Meistern und der Geschichte.

Seine freitägliche Soloperformance hat ihn zwei Dinge erkennen lassen: Ein im Vergleich zu Italien überaus herzliches, aufmerksames und respektvolles Publikum – aber auch die Einsamkeit auf der

Bühne. «So alleine fehlte mir manchmal der Halt und auch der Blickkontakt zu anderen Musikern, vor allem dann, wenn mal ein Ton in die Hose ging», sagt Danieli und strahlt übers ganze Gesicht, als er ergänzt: «pero, chè il publico!»

Remember Roberto Ciotti

Zum Gewinn des Wettbewerbs hat es Andrea Danieli nicht gereicht. Diesen gewann am Samstag das Trio «Sunsweet Blues Revenge». Aber das ist Andrea Danieli eh nicht wichtig, denn «mir geht es immer nur um die Musik». Eine Haltung, die auch dem Festivalspirit Romano Romizi nicht fremd ist. Im Namen des «Out of the Blue's»-Festivals widmete Romizi die diesjährige neunte Austragung dem italienischen Bluesmusiker Roberto Ciotti. Dieser stand 2007 bei der damals zweiten Austragung mit seiner Band auf der Bühne und legte am 31. Dezember 2013, lediglich 60-jährig, seine geliebte Gitarre zum letzten Mal beiseite.

Mehr Bilder und Infos: www.engadinerpost.ch oder www.samedanblues.ch

Monument zu hundert Jahren Dichtkunst in der Schweiz

Buchvorstellung im Silser Hotel Waldhaus

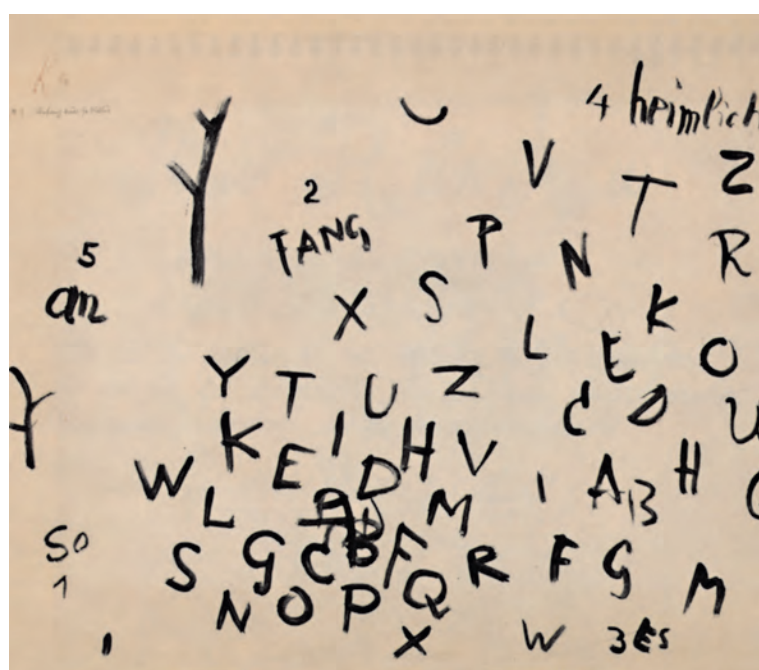
«Moderne Poesie in der Schweiz» heisst eine Gedichtanthologie, die 113 Jahre poetisches Schaffen in unserem Land auf originelle Art vereint. Ein Buch, das in alle Bibliotheken gehört und erkundet sein will.

MARIE-CLAIRE JUR

Liebhaber der literarischen Kurzform sollten jetzt die Ohren spitzen und die Augen öffnen. Denn beim Band «Moderne Poesie in der Schweiz» handelt es sich nicht um eine dieser beliebigen Gedichtanthologien, die man, einmal gekauft, so selten zur Hand nimmt, dass sie im Bücherregal verstauben. «Moderne Poesie in der Schweiz» ist – obwohl sechshundert Seiten stark – ein verlegerisches Kleinod, das neue Massstäbe setzt und spannend zu lesen ist.

Zehnsprachige Schweiz

Es handelt sich um ein neuartiges Kompendium der Dichtkunst in der Schweiz, das den zeitlichen Bogen von 1900 bis 2013 spannt und 250 Autoren vereint; nicht nur Vertreter der vier Landessprachen und des Schweizerdeutschen, sondern auch solche, die auf Englisch, Spanisch, Jiddisch, Friaulisch und Albanisch dichten. «Ziel dieser neuen Anthologie war nicht, moderne Schweizer



«Anfang eines Gedichtes» von Paul Klee, der in Perrets Anthologie vertreten ist.

Poesie zu präsentieren, also national geprägte, sondern Poesie, die in der Schweiz entstanden ist und deshalb auch von Autoren verfasst wurde, die in die Schweiz eingewandert sind», betonte Herausgeber Roger Perret an der Buchpräsentation in Sils.

Vielfältige Bezüge

600 Werke hat Perret in diese Gedichtanthologie aufgenommen, die zwar einer lockeren Chronologie folgt, sich aber

eher wie eine Literaturgeschichte in Gedichtform liest und in 28 thematische Kapitel gegliedert ist. Durch die Platzierung der Gedichte über die sprachlichen und formalen Grenzen hinaus, lässt Perret die Werke in einen Dialog treten. Dies erlaubt den Lesern, neue Bezüge von Gedichten zueinander zu entdecken, die von seelenverwandten Autoren verfasst wurden, was wiederum eine neue Lesart der Literaturgeschichte erlaubt. So unterschiedliche Werke von Autoren wie Blaise

Cendrars und Robert Walser, welche die Poesie der Moderne in unserem Land einläuten, bis hin zu Arbeiten von Sonja Sekula oder der zeitgenössischen Engadiner Dichterin Leta Semadeni hat Perret im Band vereint.

Kurzform und Bildgedichte

Zugleich hat der Herausgeber auch aktuellste Formen der Dichtkunst berücksichtigt. So finden sich Mundartgedichte und Songtexte von Mani Matter über Endo Anaconda bis hin zu Sophie Hunger in diesem Band. Aber damit nicht genug: Mit ins Boot genommen hat Perret auch die Verfasser von Kurz- und Kürzestgedichten wie Klaus Merz, Jürgen Theobaldy oder Nora Gomringer. Letztere beide gehören mit Texten wie «Dorfleben» («Zwei Züge am Tag./Einer hält.») respektive «Seitensprung» («Ein/Nachts») zu den wortkargen und pointiertesten Vertretern ihrer Zunft.

Diese Gedichtanthologie enthält auch eine ganze Reihe von Poetinnen und Poeten, die zugleich bildende Kunstschaaffende waren, ja deren Gedichten man förmlich ansieht, dass sie von der visuellen Gestaltungskraft geprägt sind: Meret Oppenheim, Paul Klee, Hans Arp, Louis Soutter, Otto Nebel sind einige dieser Künstler mit einer Doppelbegabung. Aber auch Adolf Wölffli und die weniger bekannte Constance Schwartzlin-Berberat, die beide einen guten Teil ihres Lebens in der psychiatrischen Klinik Waldau verbrachten, sind zwei der vierzig

Wort-Bild-Kunstschaaffenden, denen Perret in seinem Band einen Raum gegeben hat.

Herausragende Übersetzungen

«Moderne Poesie in der Schweiz» enthält die Originalfassungen der Gedichte mit samt den Übersetzungen der fremdsprachigen Werke ins Deutsche. Vieles, was in diesem aufwendig gestalteten und illustrierten Kompendium vereint wurde, ist noch nie in einer Anthologie veröffentlicht worden. Hundert Werke wurden erstmals ins Deutsche übertragen. Drei Jahre intensivster (Recherche-)Arbeit hat Roger Perret in diesen Band investiert, zusätzlich zu den drei Jahren Vorarbeit, als die Idee ins Rollen kam. Genau genommen handelt es sich bei «Moderne Poesie in der Schweiz» aber um ein Lebenswerk, bei dem der studierte Literaturwissenschaftler und Komparatist Perret seine ganze Erfahrung als Lyrikliebhaber, Herausgeber (unter anderem von Werken der Wahl-Silserin Annemarie Schwarzenbach) und als Projektleiter «Darstellende Kunst und Literatur» beim Migros-Genossenschaftsbund einfließen lassen konnte. Das im Auftrag von Migros-Kulturprozent im Limmat Verlag Zürich erschienene Werk stellt somit einen Meilenstein in der Schweizer Verlags- und Editions-welt dar.

Erhältlich in der WEGA (ISBN 978-3-85791-726-4). Weiterer Tipp: Hörbuch «Wenn ich Schweiz sage...» (ISBN 978-3-85616-429-4)